

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Werte für Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Zerlegungsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 176.

Halle, Mittwoch den 1. August
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, d. 29. Juli. Die Souveraine von Baden, Darmstadt und Meiningen haben nach dem Vorgange Baierns directe Anträge wegen des Waffenstillstandes an den König Wilhelm gerichtet. Prinz Friedrich von Württemberg, sowie die Herren v. Barnbüler und v. Dalwigk werden sich in das preussische Hauptquartier begeben.

Wien, d. 29. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Der König von Hannover hat einen Flügel-Adjutanten in das preussische Hauptquartier beordert, welcher indessen vom Könige Wilhelm nicht empfangen worden ist.

München, d. 30. Juli. (Auf indirectem Wege.) Der Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten hat im preussischen Hauptquartier einen Waffenstillstand und zwar auf drei Wochen, vom 2. August an, nur für Baiern schließen können, weil er für die anderen süddeutschen Staaten keine Vollmacht zum Verhandeln hatte. Letztere haben sich an den General v. Manteuffel zu wenden. Die Friedensverhandlungen mit den süddeutschen Staaten sollen, sicherem Vernehmen nach, in Berlin stattfinden.

Hannover, d. 30. Juli. (Auf indirectem Wege.) König Georg ließ neuerdings durch auswärtige Vermittlung England wegen Hilfe sondiren. Ein englischer Minister bemerkte, es sei für England ein Glück, daß es ohne sein Zutun der Sorgen und der Verlegenheiten, welche ihm die hannoversche Politik bereitet, entgehen sei. Authentische Belege von der doppelten Politik Hannovers vor dem Kriege dürften bald an die Öffentlichkeit gelangen.

Berlin, d. 30. Juli. (R. 3.) Es gilt für mehr und mehr wahrscheinlich, daß Hessen-Darmstadt für den nördlichen Theil, der zu Preußen kommt, durch die bayerische Pfalz entschädigt werden soll.

Berlin, d. 30. Juli. (R. 3.) Die Friedens-Bedingungen haben einen günstigen Eindruck gemacht. Auch in militärischen Kreisen herrscht größtentheils Befriedigung. Präliminarien sind noch nicht der definitive Friede, aber allen beglaubigten Nachrichten zufolge wird Oesterreich schwerlich den Kampf wieder aufnehmen, dessen ungewisser Ausgang ihm nur neue, directe Verluste zufügen könnte. Man macht sich, bis Preußens Abrückung so wie die Constituirung des norddeutschen Bundes vollzogen ist, auf diplomatische Kämpfe so wie den partikularistischen Widerstand eines Theiles der Bevölkerung gefaßt. Letzteren zu besiegen, wird zu den Aufgaben des Parlaments gehören. Sachsen-Meinungen, dessen Vereinigung mit Preußen in Aussicht genommen war, erhält wahrscheinlich in Folge des im letzten Augenblicke erfolgten Anschlusses des Herzogs an Preußen eine andere Stellung, was praktisch wenig ins Gewicht fällt.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Amliche Nachrichten des literarischen Bureaus.

Berlin, d. 30. Juli. Nach einer Meldung des kommandirenden Generals des 2. Reservekorps, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, aus Baireuth vom 29. Juli ist Se. Königliche Hoheit, nachdem die Avantgarde des Corps bereits am 28. diese Stadt besetzt hatte, gestern mit dem Gros dort eingerückt und hat den Regierungsbezirk Oberfranken im Namen Sr. Maj. des Königs in Besitz genommen. — Gestern Morgens wurde von der Avantgarde ein Bataillon des bairischen Leibregiments gesprengt, wobei die 1. Compagnie des mecklenburgischen Jägerbataillons, das Füsilierbataillon des 4. Garderegiments und die 1. Eskadron des mecklenburgischen Dragonerregiments sich auszeichneten. Der Rittmeister v. Bobbin war der Erste im feindlichen Carré. Der Verlust des Feindes bestand in mehreren Toden, Verwundeten und 209 Gefangenen, worunter 4 Offiziere.

Aus Nicolzburg (Haupt-Quartier Sr. Majestät des Königs), d. 26. Juli, wird berichtet: Gestern wurde, wie schon berichtet, die Ankunft eines außerordentlichen italienischen Gesandten erwartet; heute wird für einen zweiten Kaiserlich österreichischen General in der Stadt Quartier gemacht. Die Truppenzüge haben bereits ganz aufgehört; nur Proviand-Kolonnen gehen unaufhörlich von und zu den bei Wien stehenden Truppen, die jetzt so vollständig in alle ihre Stellungen eingerückt sind, daß für jede Eventualität die genügenden Massen und Waffengattungen geeignet gruppirt sind. Namentlich soll die Anbahnung und Bereitschaft aller Pontontrains, zu denen auch mehrere vollständig ausgerüstete Kaiserlich österreichische Schiffe, die seit Königgrätz in unsere Hände gefallen sind, — ungewöhnlich groß sein. — Die Uebernahme des General-Gouvernements von Mähren durch den General-Lieutenant à la suite der Armee, Herzog von Ujest, welche gestern stattgefunden hat, dürfte den mancherlei Unzuträglichkeiten, welche sich in neuester Zeit in verschiedenen Theilen dieses Landes herausgestellt, ein rasches Ende nehmen. Die Bevölkerung, sädliche wie ländliche, benimmt sich musterhaft; aber die von ihren Posten fortgezogenen Kaiserlichen Beamten, die sich in die kleinen Städte und auf das Land zu Verwandten und Bekannten zurückzogen, unterhalten eine Agitation, die auf die Länge unheillich wird.

Nicolzburg, d. 27. Juli. Mit dem gestrigen Tage, und zwar erst gegen Abend, waren die Verhandlungen der Kaiserlich österreichischen Gesandtschaft mit dem Minister-Präsidenten Grafen von Bis-marck, nach erfolgter Genehmigung Sr. Majestät des Königs, — vorbehaltlich der Ratification — so weit zum Abschluß geblieben, daß Graf Karolyi Abends spät nach Wien abreisen konnte, von wo derselbe heute um 2 Uhr Mittags wieder hier erwartet wird. In Folge dieser einstweilen eingetretenen Verständigung wurde nun auch die Waffenruhe — so, nicht Waffenstillstand wird hier die getroffene Uebereinkunft bezeichnet, — bis zum 2. August verlängert und dies sofort den weit vorstehenden Truppen mitgetheilt, welche sonst heute um 12 Uhr Mittags ihre Vorwärtsbewegungen fortgesetzt und die ihnen während der Zeit der Waffenruhe entgegengesetzten Hindernisse beseitigt haben würden. Alle Bewegungen beim Feinde, welche von den Vorposten aufmerksam beobachtet worden waren, lassen schließen, daß die Oesterreicher nicht an das Zustandekommen einer Verlängerung der Waffenruhe geglaubt, und danach ihre weiteren Operationen berechnet hatten, die auf einen definitiven Rückzug nach Ungarn gerichtet gewesen sein dürften, wo ihnen dann die weit gegen Preßburg vorgebrungenen Divisionen von der Armee des Prinzen Friedrich Karl wahrscheinlich sehr gefährlich geworden wären. Diesseits waren hinter dem dichten Posten-Vorhange von Preßburg bis Krems in einem weiten Halbkreise um Wien alle Concentrationen und Vorbereitungen so vollständig getroffen, daß mit dem Stodenschlage 12 die weitere Entwicklung des preussischen Operationsplans hätte beginnen können. Im Großen und Ganzen würde die Stellung aller drei preussischen Armeen fast dieselbe, wie vor Anfang der Schlacht bei Königgrätz gewesen sein. Wien und die feindliche Armee waren von drei Seiten bedroht. Nachdem nun die Basis für die eigentlichen Friedens-Unterhandlungen festgestellt ist, beginnen heute auch die Besprechungen mit dem Königlich Bayerischen Minister v. d. Pfordten, welcher nicht allein für Bayern, sondern auch für die andern, Preußen feindlich gegenüberstehenden süddeutschen Staaten den Frieden nachschließen beauftragt ist. Se. Majestät der König sind, in Begleitung des Prinzen Karl Königliche Hoheit heute Morgen abermals nach dem Schlosse Eisgrub bei Landenberg gefahren. — Ueber die Verlegung des Hauptquartiers verlautet noch nichts bestimmtes, es wird aber von einem kurzen Aufenthalte in Prag gesprochen. Auch läßt sich wohl annehmen, daß eine genügende Truppenzahl bis zur definitiven Rege-

lung und Vollziehung des Friedens in Böhmen und Mähren stehen bleiben dürfte. Die Truppenbewegungen nach dem Süden haben schon seit einigen Tagen ganz aufgehört, weil eben alle für die Donau bestimmten Armeecorps während der Waffenruhe ihre zu unmittelbarer Action bestimmten Stellungen bereits eingenommen hatten. Wie falsch und geradezu verblendet Wiener Zeitungen, sogar eine angeblich militärische, der „Kamerad“, die Stärke der preussischen, vor Wien stehenden Heere berechnet, geht aus einer Zusammenstellung dieses Blattes hervor, nach welcher kaum 50,000 Mann vor Wien versammelt sein könnten, weil Theresienstadt, Josephstadt, Königgrätz und Dlmütz so und so viele Hunderttausende absorbirten, die also Preußen nicht vor Wien zusammenbringen können. Das Fünffache jener 50,000 Mann würde kaum ausreichen!

Jetzt haben die Oesterreicher endlich die Ursachen der preussischen Erfolge entdeckt. Ein Prager Correspondent des „Wanderer“ schreibt: Die Preussensiege in Oesterreich sind auf vier Quellen zurückzuführen: den Generalfstab, die Zündnadelgewehre, die Spionagen und das Ingenieurcorps. Ueber die drei ersten hat man bereits in hinreichendem Maße bei uns Licht verbreitet. Die riesenhafte Wirksamkeit des Ingenieurcorps wird lange nicht genug gewürdigt werden können. Dies Corps war gleichsam eine allgegenwärtige unsichtbare Armee, eine Armee ohne Waffen und dennoch überaus mächtig und siegreich, eine Armee nicht der Materie, sondern des Geistes. Aus der Thätigkeit des Ingenieurcorps kann man erst erkennen, seit wie lange Preußen diesen Krieg gegen Oesterreich vorbereitete; die Action des Ingenieurcorps belehrt uns am deutlichsten, wer am ersten gerüstet hat. Lange bevor der erste preussische Soldat mit seinem Zündnadelgewehre die böhmische Grenze überschritten hatte, hat das preussische Ingenieurcorps in Böhmen mit Zirkeln und Linealen gegen uns gekämpft, und der bewaffneten Mannschaft den Sieg mehr als zur Hälfte vorbereitet. Preußen hat Situationskarten der böhmischen Kronländer mit dem allergenauesten und ausführlichsten topographischen Detail, Generalfarten mit Angabe aller Flugbreiten, aller Spannweiten unserer Brückenbogen, mit Maßstäben uners gesammten Eisenbahnsystems; Preußen wußte schon längst, welchen Weg es durch Böhmen, Mähren und Schlesien ziehen werde, und wo und welche Hindernisse man seinem Vorwärtigen entgegenstellen werde. Aber deshalb hatte es sich auch schon im Voraus in den Stand gesetzt, sie alle zu überwinden. Daß die preussische Armee alle strategischen Kunstgriffe uners Generalfstabs so rasch paralyziren konnte, hat nun aufgehört, ein Wunder zu sein, nachdem man erfahren hat, daß sie z. B. schon fertige Brücken, für bestimmte Fußstellen genau passend, mitführte, daß sie Bahngeleiswechsel, durch deren Aushebung man unsererseits die Bahn hinter sich unsahbar machen wollte, schon numerirt (!) im Vorrathe hatte, graber Schienenstücke gar nicht zu gedenken! Daß sie die gedöte Telegraphenverbindung überall mit Blitzschnelle wieder eintraten, wird nun Jedermann als selbstverständlich zugeben; führen sie doch Telegraphenapparate schockweise mit sich, und mit Telegraphenbeamten sind sie bisher auch nicht in Verlegenheit gerathen. „Wir brauchen die österreichischen Beamten nicht“, sagen sie, „wir haben unserer genug.“ Und wahrlich, Nordböhmen ist mit preussischen Bahn- und Telegraphenbeamten und Dienern, ebenso mit technischen Civilbeamten reichlich versehen. Die Preußen wußten sich bei uns in der kürzesten Zeit recht gründlich wie für einen längeren Aufenthalt einzurichten, und haben es mit übler Miene aufgenommen, als in Pardubitz ein österreichischer Bahnbeamter, den sie für ihre Dienste engagiren wollten, ihnen sehr lakonisch zur Antwort gab: „Ah, was fällt Ihnen bei? Für die paar Tage, die Sie bei uns sind, loynt es nicht der Mühe!“

Der militärische Correspondent der „Times“ schreibt über die in der Schlacht von Königgrätz gemachten Erfahrungen über die Anwendung des Zündnadelgewehrs, der größte Einwurf gegen diese Waffe sei immer die Befürchtung gewesen, daß der Soldat seine Munition zu schnell verschießen und daß dann im entscheidenden Momente ein Ersatz derselben nicht thunlich sein möchte. In der großen Schlacht von Königgrätz aber sei von der Infanterie durchschnittlich kaum eine Patrone pro Mann abgefeuert worden und wenige einzelne Soldaten hätten neunzig Patronen, wenige über sechzig verschossen während der ganzen Dauer des Gefechtes. „Dies beweist, daß die Soldaten gewöhnt werden können, ihr Feuer zu sparen und nur zur rechten Zeit zu schießen; denn die Bataillone hatten niemals Mangel an Munition und die Mannschaften immer genug Patronen in der Tasche, welche sie verschossen haben würden, wären sie nicht gelehrt, ihre Kugeln für entscheidende Momente aufzubewahren und keinen Schuß abzufeuern, als bei günstiger Gelegenheit. Die gezogenen Kanonen feuerten etwa durchschnittlich sechzig Schüsse. Die größte Zahl von Schüssen, welche eine Kanone abgab, war achtzig. Die glatten 12-Pfünder gaben nicht ganz so viele Schüsse ab. Die österreichischen Kanonen feuerten viel mehr, aber sie hatten zu Anfang des Gefechts eine freiere Aussicht auf die preussischen Kanonen, bevor diese die Distanz überschritten, eben so auch von der Infanterie, als diese den Abhang von Dub herabmarschirte. Die Zahl der getödteten und verwundeten Oesterreicher, in Verbindung mit der verhältnismäßig geringen Zahl der abgegebenen Schüsse, beweist viel dafür, daß zerstörendes Feuer nicht auf ferne Distanzen abgegeben wird, noch daß die Präzisionsgewehre die gefährlichsten in der Schlacht sind. Schnelles Feuern, wenn die Linien nahe zusammentreffen, scheint das wirksamste zu sein. Die österreichische Mücke ist, glaube ich, anerkannt, als dem preussischen Zündnadelgewehr an Güte überlegen, sowohl was Genauigkeit des Ziels, als Tragweite betrifft. Die Oesterreicher scheinen auf größere Distanzen ihr Feuer zu eröffnen, aber die dichten Haufen von Gefallenen und Verwundeten, welche sie aus ihren Linien verloren, die an solchen Stellen, wo die Truppen nahe zusammengekommen waren, alle dicht beisammen lagen, gaben einen schred-

lichen Beweis von der fürchterlichen Zerstörungskraft der Zündnadelgewehre.

Vom Mitteldeutschen Kriegsschauplatz bei Würzburg brachte die „Bair. Ztg.“ am 27. Juli, Nachmittags, folgende Mittheilung: „Ein entscheidender Erfolg des Kampfes ist gestern leider durch zufällige Umstände, an denen das 7. Bundesarmee-corps keine Schuld trägt, verübelt worden. Seit heute Mittag findet ein Kampf bei Würzburg statt; ob derselbe größere Ausdehnung genommen hat, ist noch unbekannt. Um 11 Uhr begann die Kanonade von der Festung.“ Das heißt der auf der linken Mainseite hoch über der Stadt liegenden Citadelle Marienburg. Eine Privatdepesche vom 27. Abends 7 1/2 Uhr, meldete dann: „Von 11 1/2 bis gegen 3 Uhr beschossen die Preußen die Festung ernstlich von Südwesten her. Das Dach des Zeughauses wurde in Brand geschossen, das Feuer jedoch gelöscht. Die Preußen wurden zurückgeworfen und verloren einige Geschütze. Die Stadt wurde vielfach von Granaten und Kartätschen getroffen, doch ist der Schaden unbedeutend.“ Die „Bair. Ztg.“ selbst aber giebt diese Mittheilung mit Vorbehalt. Nach diesem Blatte wurde der Kampf in Rücksicht auf die im Abschlusse begriffenen Verhandlungen über den Waffenstillstand am Nachmittage des 27. eingestellt.

Stuttgart, d. 27. Juli. Wie der „St. V. f. Württemberg“ mittheilt, ist gedrückte Aussicht vorhanden, daß die Waffenruhe bis zum 2. August thatsächlich auch dem siebenten und achten Armeecorps gegenüber eintreten und daß inzwischen den betreffenden Bundes-Regierungen die Möglichkeit gegeben sein werde, ihrerseits über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien ein Abkommen mit Preußen zu treffen. Zu diesem Behufe sind heute nach höchstem Befehle Sr. Majestät des Königs der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fhr. v. Barabüller, nach Wien und der Geheimrath: Präsident, Fhr. v. Neurath, in das Hauptquartier der königlich preussischen Main-Armee abgereift.

München, d. 29. Juli. Die „Bair. Ztg.“ schreibt: Der Waffenstillstand zwischen Baiern und Preußen ist gestern unterzeichnet worden. An General v. Manteuffel ist Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten ergangen.

Gehingen, d. 25. Juli. Die württembergische Wache ist jetzt vom Stammschloß Hohenzollern abgezogen, und es haben die Bundesbeamten die früher mit Beschlag belegten Requisitionen wieder an die Kasernen-Inspektion abgegeben.

Aus Wien wird berichtet, der Kaiser Franz Joseph habe sich für die Stadt Frankfurt bei der Königin Victoria und dem Gaaren verwendet. Der „Elber. Ztg.“ wird geschrieben, Frankfurt habe vor Ausbruch des Krieges die gleiche Summe von 25 Millionen (Andere sagen sogar 30 Millionen) in zinsfreier Anleihe der österreichischen Regierung angeboten. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so wird man allerdings zugeben müssen, daß die Contribution eine gewisse Berechtigung hatte, und daß man es der preussischen Regierung nicht verübeln konnte, eine Summe, welche Frankfurt gegen Preußen zu verwenden im Begriff war, für sich zu beanspruchen, als es durch die Ereignisse hierzu in den Stand gesetzt wurde.

Wolff's Telegraphen-Bureau.

Hof, d. 29. Juli. Das Hauptquartier des zweiten Reserve-Corps (Großherzog von Mecklenburg) ist heute Morgen in Bayreuth eingetroffen, nachdem die Avantgarde des Corps bereits gestern dort eingedrückt war. Der Großherzog von Mecklenburg hat Namens des Königs von Preußen den bairischen Regierungsbezirk Oberfranken in Besitz genommen. Die Avantgarde hat heute Morgen ein Zusammenreffen mit einem Bataillon des bairischen Leibregiments siegreich bestanden und das Bataillon zerprengt. Verlust bairischerseits 4 Offiziere und 205 Mann gefangen; außerdem mehrere Todte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ueber die Besorgnisse, welche kurz vor Abbruch der Waffenruhe in Tirol herrschten, wird der „Allgemeinen Zeitung“ aus Innsbruck, d. 24. Juli, geschrieben: „Die Gefahr und Bedrängnis uners Landes sind in stetem Wachsen. Der südwestliche Grenzstrich Tirols ist von einem an Zahl übermächtigen Corps Garibaldianer besetzt, zu denen nun auch die verlangten Verstärkungen aus dem an Mincio und oberen Po gestandenen Abtheilungen des Italienischen Heeres gestoßen zu sein schienen. Im Ghetthale, das an der Cassarogrenze nicht weniger als eine Stunde breit ist, stehen sie in dichten Haufen bis über Conbino und Cimego herauf und drängen den Fluß entlang wie durch die Seitenthäler dem Fort Lardaro, dem Südspitze unserer Operationen, zu. Und seitdem das in schützender Thalenge, eine Wegstunde ostwärts von Storo gelegene kleine Fort Ampola gefallen, steht ihnen der Durchgang durch das Ampola- und Ledrothal gegen Riva und den Tirolischen Theil des Gardasees offen. Zwar haben unsere Truppen, die am 21. d. unter Oberst Monteuissant über das Gebirge in das Ledrothal gedrongen waren, den Feind flüchtig aus Pieve di Ledro und Bececa hinaus geworfen und 1000 Gefangene gemacht; aber Garibaldianer und Alpenjäger wachsen gleichsam aus der Erde heraus und faum gehen unsere Truppen in ihre Stellungen zurück, so dringen sofort verstärkte Scharen in den von Haupt- und Nebenwegen vielfach durchschnittenen und daher sehr zugänglichen Grenzbezirk wieder vor. Doch demnach schon im Westen, auf dessen Vertheidigung wir nach den bisherigen Verhältnissen gerüstet waren, die Gefahr bedeutend geworden, da wir es nicht mehr bloß mit den Freischaren, die uns nicht bange machen, sondern auch mit Kerntuppen aus der regulären Armee zu thun haben, so droht uns jetzt auch von Osten her ein viel gefährlicherer Einfall. Eine Scharfschützentruppe, die aus der Val Caria vorgegangen, stieß eine halbe Stunde von Schio mit Italienischen Lan-

ciers zusammen, und wir haben somit durch eigene Fühlung die Gewissheit, daß die Vortruppen Ciadini's hier an unserer Grenze stehen und jenen Herweg verfolgen werden, den in umgekehrter Richtung Prinz Eugen (1701) und Napoleon (1797) eingeschlagen. Und wenn ich einem Privatbriefe aus Trient glauben darf, so kündigt wohl unvorbereitete Einrückung einer starken Heerescolonne über Primolane am Pässe Kofel (Covelo) in die Val Sugana an. Ein Detachement leichter Truppen soll dem Bache Eismona entlang nach Primòre (Primiero), Fleims und Zimmetthal (Val di Fiemme und Val Cembra) vordringen. Beständig sich diese Nachrichten, die ich für verläßlich halte, und dringt so das italienische Heer durch die schwach besetzten Thalstraßen gegen Roveredo und Trient, so ist unsere, vorzüglich auf die Vertheidigung der Westgrenze berechnete Streitmacht umgangen. Das massenhafte Aufgebot von Fuhrwerken, die man seit jüngerer Zeit über den Brenner sendet, kann ich mir nur durch den Gedanken eines bevorstehenden Rückzuges (etwa an den Kunterweg zwischen Bozen und Klausen) erklären."

Deutschland.

Berlin, d. 30. Juli. Der heute ausgegebene „Staats-Anzeiger“ enthält folgende Allerhöchste Verordnung, betreffend die Einberufung der beiden Häuser des Landtages:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen, in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 5. August d. J. in unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insignel.

Gegeben Nikolzburg, den 28. Juli 1866.
(L. S.) Wilhelm.

(gegl.) Graf von Bismarck. Frhr. von der Heydt.
von Ronn. Graf von Frenpliz. von Mähler.
Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

Berlin, d. 30. Juli. Se. Majestät der König haben geruhet: Den Staatsanwalts-Schülern Böke in Spremberg zum Staatsanwalt in Sangerhausen zu ernennen.

Viele Landtagsmitglieder waren schon hier anwesend, um die einleitenden Arrangements zu besorgen. Im Abgeordnetenhaus waren die meisten Plätze schon belegt. Die früheren hervorragenden Mitglieder (so auch Frhr. v. Vincke) haben ihre alten Plätze beansprucht, die Linke war ausschließlich von der Fortschrittspartei, der Fraktion v. Bockum-Dolffs und den Polen eingenommen. Diese Fraktionen werden auch fast durchgängig zusammen stimmen und wie bereits feststeht, in Verfassungsfragen auch des Anschlusses der Liberalen sicher sein können. Wo eine andere Konstellation eintritt, dürften die Katholiken (17 Stimmen) den Ausschlag geben. Es wird sich das gleich bei der Präsidentenwahl zeigen.

Der Polizei-Direktor v. Drigalsky ist vor einigen Tagen mit einer Anzahl Schutzmänner zu Fuß und zu Pferde nach Böhmen abgegangen, um dort in einigen Städten Ordnung zu machen.

Aus den Provinzen wird über die Mangelhaftigkeit der Verlußlisten geklagt. So schreibt die „Königsb. Hart. Bzg.“: In Betreff der in den Verlußlisten vorkommenden Namen können wir nicht umhin zu bemerken, daß viele derselben in den vom „Staatsanzeiger“ gebrachten Listen so corrupt sind, daß wir trotz der genauen Kenntnis unserer Provinz nicht im Stande gewesen sind, auch nur annähernd den richtigen Namen zu finden.

Herrn v. Roggenbach's Reise nach dem Hauptquartier hängt nach Andeutungen wohlunterrichteter Personen mit den Vermittlungsversuchen des Großherzogs von Baden zusammen. Roggenbach soll einen Waffenstillstand mit der Reichsarmee durchzusetzen suchen. Der Minister v. d. Pforden war dazu nicht die geeignete Persönlichkeit, weil er seit vier Wochen aus Lug und Trug gegen Oesterreich wie Preußen nicht herausgekommen ist. Auch antwortet er nicht versucht, dem Blutvergießen in Süddeutschland ein Ende zu machen. Preußen soll hierzu gegen alle diejenigen Staaten der Liga bereit sein, die ihr Bundesverhältnis zu Oesterreich lösen und in das Reformproject einwilligen. Dazu ist Baden nach allen Mittheilungen, welche hier eingetroffen sind, bereit. Die Forderungen der andern Regierungen werden nicht mehr lange dauern, weil die Bevölkerungen wenig oder gar nicht für die Fortsetzung des Krieges sind, im Gegentheil friedliche Vereinbarungen sehr leicht herbeizuführen. Die preussischen Forderungen sind im Verhältnis zu dem ununterbrochenen Siegeslaufe auf der Linie von Pregelburg bis Darmstadt jedenfalls sehr mäßig gehalten, und die kleinstaatlichen Dynastien werden nur dann alles auf's Spiel setzen, wenn sie trotz ihrer furchtbaren Dünmacht noch immer glauben, das Rad der Weltgeschichte lassen sich zurückdrehen.

In Bezug auf den in den ersten Tagen des August in Aussicht genommenen deutschen Abgeordnetenstag enthält die in Hannover erscheinende „Zeitung für Norddeutschland“ folgende Zuschrift:

„Von mir ist, zugleich im Auftrage der Herren Müllers und Deller, in voriger Woche an den Vorstand des Abgeordnetentages — die Herren Dr. S. Müller und Dr. Passavant in Frankfurt a. M. — der Antrag gerichtet, den Abgeordnetentag auf die erste Woche des August nach Braunschweig einzuberufen. Abgesehen von anderen Gründen, ist die Dringlichkeit des Antrages namentlich damit motivirt, daß der Abgeordnetentag entschieden für das Zusammenbleiben von Nord- und Süddeutschland bei der neuen Konstitution Deutschlands ohne Oesterreich, und für die Herabhaltung aller Rheinlandsgebiete zu wirken habe. Die Herren Müller und Passavant (in Frankfurt a. M.)

haben jedoch auch auf eine wiederholte Vorstellung es abgelehnt, in dem jetzigen Augenblicke zum Abgeordnetentage einzuladen. Wie weit auf diese Entschliesung die Behandlung der Stadt Frankfurt durch Preußen von Einfluß gewesen ist, lasse ich dahingestellt. Als Grund der Ablehnung hat der Frankfurter Vorstand des Abgeordnetentages angeführt, daß im Süden Post- und Eisenbahnverbindungen gefehlt seien; daß, so lange der Kriegszustand in Süddeutschland fortbauere, die süddeutschen Abgeordneten zu einer Versammlung nach Braunschweig nicht kommen könnten, und daß dem Vorstände dadurch zur Zeit eine Einladung zum Abgeordnetentage unmöglich gewesen sei. Ich hoffe, daß in wenigen Wochen diese Gründe, deren Gewicht nicht gänzlich in Abrede zu stellen ist, weggefallen sein werden, und dann der Einberufung des Abgeordnetentages nichts mehr im Wege steht. H. v. Bennigsen.“

Gotha, d. 27. Juli. Vor einigen Tagen ist an die Justizbehörden des Landes die Weisung ergangen, die Wahllisten zum deutschen Reichsparlament durch die Gemeindevorstände nach dem Reichswahlgesetze von 1849 aufstellen zu lassen. Die Directoren der Justiz-Behörden sind beauftragt, die Leitung der Wahlen zu übernehmen und es ist das Wahlgeschäft bereits im vollen Gange.

Karlsruhe, d. 25. Juli. Eben von der Münchener Konferenz zurückgekehrt, sah sich Hr. v. Edelsheim vorgeführt in der Lage, um seine Entlassung zu bitten; sie ist ihm gestern ertheilt worden. Nach den Gründen dieses erfreulichen Ereignisses braucht man nicht zu fragen. Die vererbliche Politik, welche der Nachfolger des Hr. v. Roggenbach eingeschlagen hat, ist eine Unmöglichkeit geworden gegenüber dem Waffenserfolgreich Preußens, dem um seine unglücklichen Bundesgenossen völlig unbekümmerten Verhalten Oesterreichs und der Stimmung des Landes, welches jeden Zug lauter Frieden mit Preußen, Anschluß an Preußen fordert. Wer den besiegten Minister ersehen wird, scheint noch ganz unbestimmt.

Karlsruhe, d. 28. Juli. Die „Karlör. Bzg.“ theilt Folgendes mit: Nachdem am 26. d. M. die sämtlichen Mitglieder des bisherigen Großherzoglichen Staatsministeriums ihre Entlassung nachgeholt hatten, beauftragte Se. Königliche Hoheit der Großherzog gestern Nachmittag Staatsrath Mathy mit der Bildung eines neuen Ministeriums. Dieses war bis zum Abend ausgeführt, und wie wir hören, dürften die zur Konstituierung erforderlichen Formalitäten noch im Laufe des heutigen Tages vollzogen werden. Se. Königliche Hoheit der Großherzog haben zum Präsidenten des Staatsministeriums und Staatsminister der Finanzen den Staatsrath Mathy ernannt, und demselben auch die Leitung des Handelsministeriums übertragen. An die Spitze des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten tritt als Präsident Ministerialrath v. Freyborn; an diejenige des Ministeriums des Innern ebenfalls als Präsident Dr. Jolly; Letzterer wird interimistisch auch das Ministerium der Justiz führen. Das Ministerium des Krieges bleibt in den Händen des General-Lieutenants Ludwig.

Mugsburg, d. 27. Juli. Die Reste des ehemaligen Bundes tags haben noch gestern hier eine Sitzung gehalten, in welcher für die Herzoglich Nassauische Regierung der Herzoglich Nassauische Staatsminister Fürst von Wittgenstein eintrat, während der Gesandte der sächsischen Häuser, welcher bis jetzt noch für die Herzoglich meiningische Regierung functionirt hatte, nun auch Namens dieser Regierung seinen Austritt anzeigte.

Mecklenburg. Die „National-Zeitung“ schreibt aus Mecklenburg vom 25. Juli: „Die Regierung sammelt augenblicklich die nöthigen Materialien wegen des Anschlusses an den Zollverein, was ihr gerade nicht schwer fällt, und bearbeitet, einer Aufforderung des preussischen Ministeriums gemäß, das Wahlgesetz zum norddeutschen Parlament, was ihr sehr schwer wird, da die alten Parlamentsakten bei dem Brande des Regierungsgebäudes verschwunden sind. So viel ist aber aller Welt klar, daß wir einer Veränderung unserer Zustände entgegengehen; ob zum Guten oder zum Schlimmen, das hängt nicht von uns, sondern von Mächtigen ab, deren Geboten wir uns wohl oder übel zu fügen haben werden.“

Dresden, d. 30. Juli. Die Bahn von Dresden nach Böhmen wird binnen zwei Tagen hergestellt sein, nachdem mit dem Kommandanten des Königstein eine Verabredung getroffen ist, nach welcher die Fahrt auf der Elbe und der Eisenbahn freigegeben wird.

Oesterreich. Charakteristisch für die Oesterreichischen Zustände ist die ungnädige oder vielmehr zornige Antwort, welche der Kaiser dem um verfassungsmäßige Regierung bittenden Wiener Gemeinderath ertheilt hat. Dazu die Verhängung des Belagerungszustandes über Wien und ganz Oesterreich und zwar in dem Augenblicke, in welchem der Waffenstillstand unterzeichnet ist. Sobald also das Haus Habsburg seine Soldaten wieder frei hat, kehrt es sie sogleich gegen seine eignen Bürger. Preisgeben seiner Verbündeten in Deutschland und Unterdrückung aller Freiheit im Innern, das ist traditionelle Habsburgische Politik.

Aus der Provinz Sachsen.

— Magdeburg, d. 30. Juli. Wie die „Magdeb. Bzg.“ erfährt, ist eine sehr bedeutende Entlassung von eingelegenen Mannschaften in unserer Provinz angeordnet und zwar werden die Befehlungsbatallone um je 300 Mann verringert, welche als dem ersten Aufgebote der Landwehr angehörig zur Einstellung in die Ersatzbatallone gelangen. Hierdurch wird es möglich, die in letzter Zeit diesen (Ersatz-) Batallionen zugewiesenen Mannschaften des zweiten Aufgebots fast sämtlich in die Heimath zu entlassen. Außerdem ist die Eirkung sämtlicher Nachschubtransporte von jetzt ab angeordnet und den auf dem Marsche befindlichen Truppen die Weisung zugegangen, an den Orten, wo sie sich grade befinden, stehen zu bleiben. Die Nachschübe für das 26., 66. und 67. Regiment haben Dresden passiert und sind auf dem Wege nach Böhmen, während der Nachschub für das 27. Regiment noch diesseits Dresden steht.

Bekanntmachungen.

Folgende zum Rittergute Freienfelde gehörige Ackergrundstücke:

- 1) 1 Morgen 18 □ Ruthen von der großen Gutsbreite,
- 2) 2 Morgen 102 □ Ruthen, das sog. Triftstück,
- 3) 1/2 Morgen am Schimmelrain, ad 1 bis 3 jetzt an den Fleischer Gottfried Bauer senior hier verpachtet,
- 4) 3 Morgen 78 1/2 □ Ruthen an den Weiden und an der Wiese, jetzt an den Kohlgärtner Friedrich Schmidt in Diemig verpachtet,

sollen auf die sechs Jahre vom 1. October d. J. bis dahin 1872 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen

Mittwoch den 1. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

in dem Rauchfuß'schen Gasthause in Diemig meistbietend verpachtet werden. Pachtungs-lustige wollen sich, damit ihnen die Pachtstücke an Ort und Stelle angewiesen werden können, Vormittags 9 Uhr vor der Wohnung des Schulzen Hoffmann in Freienfelde einfinden.

Halle, den 24. Juli 1866.

Der Magistrat.

Die jetzt an den Fleischermeister **Gustav Schiack** hier verpachtete sog. Glaucha'sche Gemeinde-Wiese von 8 Morgen 122 □ Ruthen in der hiesigen Saal-Aue, unfern der Elisabeth-Brücke, soll auf die sechs Jahre 1867 bis mit 1872

Donnerstag den 2. August d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Halle, den 25. Juli 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Freiburger Champagner-Fabrik.

Ich bin beauftragt, das der Freiburger Champagner-Fabrik-Gesellschaft gehörige Etablissement meistbietend zu verkaufen oder, wenn ein Verkauf nicht erzielt werden können, zu verpachten und habe zu dem Ende einen Termin auf

den 3. September d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem Gesellschaftslokale zu Freiburg a/Unstrut angesetzt.

Das ganze Etablissement umfaßt einen Flächenraum von circa 4 Morgen, der zum Theil in Gartenanlagen, die sehr erweitert werden können, zum Theil in einem Anbau von trag-

baren Weinstöcken besteht, und gehören zu dem selben:

ein Fabrikgebäude mit Doppelkeller, Arbeitsraum und einer herrschaftlichen Wohnung in der Bel-Etage, eine Restauration mit großem Saal, Billard-, Gesellschafts- und Wohnzimmern, auch geräumigen Keller, und befinden sich in unmittelbarer Nähe die nöthigen Wirthschaftsgebäude nebst überdeckter Kegelbahn.

Die Restauration und das Fabrikgebäude werden zusammen sowohl als einzeln zum Verkauf gestellt und sollen dabei zugleich auch die vorhandenen Inventariengegenstände und Utensilien, sowie auch die Vorräthe an Landweizen und Champagner mit verkauft werden.

Das Restaurationsgebäude läßt sich leicht wohnlich einrichten und würde dann auch für einen Privatmann ein angenehmes Besitztum abgeben, da es auf einer Anhöhe liegt, von wo aus man eine schöne Aussicht in das reizende Unstrut- und Saalthal hat.

Raumburg, den 28. Juli 1866.

Franz, Justizrath.

Stellen für Inspectoren, Brenner, Brauer, Gärtner, Techniker, Kaufleute jeder Branche u. werden nachgew. d. **H. Walter**, Berlin, Dranienerstr. 7.

Pferdeschleppharken in allen Breiten; **Göpel u. Dreschmaschinen**, Leistungsfähigkeit **100 Schock pro Tag**; **Breitdreschmaschinen**, in allen Breiten und Reihenentfernungen; **Guanostreumaschinen**; **Wanzlebener Pflüge** 2- u. 4sp.; **Aggen, Cultivatoren und Ringelwalzen** empfiehlt unter Garantie zu billigen festen Preisen **Abw. Taatz in Halle a/S.**

Braut-Schleier, Braut-Mäntel und Beduinen, das Feinste hierin, empfiehlt **Große Steinstraße. Robert Cohn.**

Luxemburger wollne Leibbinden und wollne Herren- und Damen-Camisoles empfiehlt **Robert Cohn.**

„Aetznatron!“ 100% zum Seife-Kochen empfiehlt **Albert Schlüter**, große Steinstraße Nr. 6. NB. Bei Entnahme von Aetznatron wird das Recept zu einer guten Seife gratis gegeben.

Bilder von Kriegs-Schauplätze, 22 verschiedene Sorten; **Sieges-Denkünzen** empf. **C. F. Bitter**, gr. Ulrichsstr. 42.

Cement, schnell und nachhaltig bindend, empfiehlt den Herren Bauunternehmern zu billigem Preise die **Cementfabrik von T. P. Schulze** in Freiburg a/U.

Gute reife Sauerkirschen ohne Stiele kauft
Geißstraße. Otto Thieme.

Bieh-Auction.

Freitag den 3. August c. Vormittags 10 Uhr sollen 4 Stück im hiesigen Orte abgepfänderte Hammel im hiesigen Gasthof zum „Dreierhaus“ gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Dsendorf, d. 31. Juli 1866.
Stollberg, Schulze.

Zur Bewirthschaftung eines Gutes von 400 Mg. findet Michaeli c. ein älterer unverheiratheter Landwirth angenehme Stellung.
Näheres unter Schiffes P. # 12 poste restante Hettstedt traaco.

6000—7000 Thlr.

werden gegen 7- bis 8fache Sicherheit zu 5% gelocht. Gefällige Adr. unter S. 45 an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. abzugeben.

Eine Dame sucht eine Gefährtin zu einer Kur in Bad Ems. Adresse zu erfragen bei **Hrn. Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Defonomie-Lehrling.

Auf dem Rittergute Friedrichsrode bei Gethfeld, Mansfeld. Geb.-Kr., wird ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, gesucht. Antrittszeit baldigst oder auch erst Michaeli. Meldungen erbitte schriftlich.
Weske, Gutspächter.

Extrait d'Eau de Cologne triple

von hervorragender, bis jetzt unerreichter Qualität, in großen sechseckigen Gläsern mit Goldetiketten à 10 Gr. und in halben Flaschen à 5 Gr. Alle Kenner feiner Gerüche, sowie das große Gesammtpublikum sollen diesem **Extrait d'Eau de Cologne triple** ihre Anerkennung und enthusiastischen Beifall und behaupten, daß sich derselbe nicht bios wegen seines billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seines feinen, nachhaltigen, erfrischenden und stärkenden Wohlgeruchs vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne und den Vorzug vor den besten Kölner Erzeugnissen verdiene.

Karl Kruller, Chemiker in Nürnberg.
Alleinverkauf in Halle a/S. bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstraße Nr. 109.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Kleinfugel Nr. 15.

Am Sonntag den 29. Juli ist mir auf dem hohen Petersberge bei Herrn **Wesche** ein frischbrauner, roth und weiß melirter **Sommer-Leberzieher** verkauft worden; ich ersuche den Inhaber, mir denselben sofort zuzuschicken, woegen er den feinsten von ähnlicher Farbe zurück erhalten kann.
Robert Mehlig aus Börbig.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Weintraube.

Heute Mittwoch den 1. August:

Concert.

Anfang 5 Uhr.

G. John.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Am 27. Mai c. wurde meine liebe Frau, **Adelheid** geborne **Erler**, unter Gottes gnädigem Beistand von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Amoy in China, am Bord des Hamburger Schooner Chusan.

Capitain **G. B. Wagener**.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr starb uns unser kleiner freundlicher **Paul** nach kurzem aber schwerem Kampfe. Dies unsern Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.

Halle, d. 30. Juli 1866.

Leopold Sondershausen nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Sohn und Bruder, der Füsillier **Friedrich Schellenberg** von der 1. Comp. des 36. Regiments am 26. Juni im Gefecht bei Uerringen einen schnellen Tod gefunden hat.

Die trauernde Familie **Schellenberg**,
Schmiedemeister.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit und bei der Begräbnung unsres theuern Sohnes und Bruders **Carl Böhner** sagen wir den herzlichsten Dank; besonders dem Herrn Pastor Dr. **Wiedemann** zu Delitzsch a. B. für seine trostreiche Grabrede, dem Herrn Cantor **Seinecke** zu Dörstewitz und den eblen Jünglingen und Jungfrauen, die seinen Sarg so schön mit Kränzen und Kränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Dörstewitz, den 30. Juli 1866.

Die tiefschmerzende Familie
Böhner.

Bancohale Br. 113/16, G. pr. Sept. 113/16, Fr. 113/16, G. Roggen auf Termine fest rublg; pr. Juli-Aug. 5000 Rd. Brutto 7 1/4, Br. u. G. pr. Sept. Oct. 72 1/2, Br. u. G. pr. Juli 25 1/2, Br. pr. Oct. 25 1/2, Br. u. G.

Amsterdam, d. 30. Juli. Getreidemarkt unverändert still. Roggen pr. Octbr. 170-169. Raps pr. Nov. 67 1/2. Rübböl pr. Herbst 39.

Stierkopf, d. 30. Juli. Kammolle: 12,000 Ballen Umsatz. Guter Markt. Middling Amerikanische 14 1/2 à 14 1/2, middling Orleans 14 1/2 à 15, Fair Dhollerah

10 1/4, Fair middling Dhollerah 9 1/4, good middling Dhollerah 8 1/4, New Bengal 7 1/4, New Comra 11 1/4.

Wasserstand der Saale bei Halle am 30. Juli Abends am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll, am 31. Juli Morgens am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 30. Juli am neuen Pegel 4 Fuß 2 Zoll.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 30. Juli 1866.

Fonds-Cours.			Geld.			Rheinische			Inländische Fonds.		
St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	99 1/4	Niederchl. Markt	—	—	III. Em. v. 1858 u. 1860	4 1/2	95 1/4	Berl. Land.-Gesellsch.	4	107
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	Niederchl. Zweig	3 1/2	70 1/2	do. do. von 1862	4 1/2	95 1/4	Dtsch. Commandit-Anst.	4	95 1/2
do. 1854, 1855, 1857	4 1/2	99 1/4	Oberchl. Lit. A.	—	—	do. do. von 1864	4 1/2	95 1/4	Schlef. Bankverein	4	110 1/4
do. von 1859	4 1/2	99 1/4	und C.	5	3 1/2	do. vom Staategar.	4 1/2	94 1/4	Preuß. Hypoth.-Berk.	4	110 1/4
do. von 1856	4 1/2	99 1/4	Oberchl. Lit. B.	11 1/2	3 1/2	Rheinische v. St. gar.	4 1/2	94 1/4	do. (Sonder)	—	—
do. von 1854	4 1/2	99 1/4	Oberchl. Lit. C.	3 1/2	5	Ruhrort v. St. gar.	4 1/2	94 1/4	Erste Pr. Hypoth.-Berk.	4	—
do. von 1850 u. 1852	4 1/2	99 1/4	Oberchl. Lit. D.	3 1/2	5	Ruhrort v. St. gar.	4 1/2	94 1/4	do. Gen.-B. (Schüler)	5	77 1/2
do. von 1853	4	90 1/4	Oberchl. Lit. E.	3 1/2	5	do. II. Serie	4 1/2	—	—	—	—
do. von 1852	4	90 1/4	Oberchl. Lit. F.	3 1/2	5	do. III. Serie	4 1/2	—	—	—	—
Staats-Schuldversch.	3 1/2	84 1/4	Oberchl. Lit. G.	3 1/2	5	Stargard-Rosen	4	—	—	—	—
Prämien-Anleihe von 1855 à 100	3 1/2	120 1/2	Oberchl. Lit. H.	3 1/2	5	do. II. Emiffion	4 1/2	—	—	—	—
Rur- und Rheinische Schuldverschreibungen	3 1/2	83 1/4	Oberchl. Lit. I.	3 1/2	5	do. III. Emiffion	4 1/2	—	—	—	—
Ober-Deichbau-Dblig.	4 1/2	—	Oberchl. Lit. J.	3 1/2	5	Lüdingen conv.	4	93 1/4	Goerber Püttenwert	5	105 1/2
Berl. Stadt-Dbligat.	5	101 1/4	Oberchl. Lit. K.	3 1/2	5	do. II. Serie	4	—	Minera	5	38
do. do.	4 1/2	98 1/4	Oberchl. Lit. L.	3 1/2	5	do. III. Serie conv.	4	92 1/4	Fabrik v. Eisenbahnb.	5	98 1/2
do. do.	4 1/2	98 1/4	Oberchl. Lit. M.	3 1/2	5	do. IV. Serie	4 1/2	96 1/4	Deffauer Unt. Gas	5	—
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannsch.	5	99 1/2	Oberchl. Lit. N.	3 1/2	5	WBlb. (Cesfel-Derberg)	4	82 1/4	Fabr. für Holzg. (Neue haus)	4	80 1/2
			Oberchl. Lit. O.	3 1/2	5	do. III. Emiffion	4 1/2	—	Berliner Pferdebahn	5	75 1/2
			Oberchl. Lit. P.	3 1/2	5				Berl. Omnibus-Ges.	5	59 1/2
			Oberchl. Lit. Q.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. R.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. S.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. T.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. U.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. V.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. W.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. X.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. Y.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. Z.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AA.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AB.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AC.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AD.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AE.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AF.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AG.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AH.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AI.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AJ.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AK.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AL.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AM.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AN.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AO.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AP.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AQ.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AR.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AS.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AT.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AU.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AV.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AW.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AX.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AY.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. AZ.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BA.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BB.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BC.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BD.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BE.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BF.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BG.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BH.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BI.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BJ.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BK.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BL.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BM.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BN.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BO.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BP.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BQ.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BR.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BS.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BT.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BU.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BV.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BW.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BX.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BY.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. BZ.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CA.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CB.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CC.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CD.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CE.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CF.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CG.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CH.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CI.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CJ.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CK.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CL.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CM.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CN.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CO.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CP.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CQ.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CR.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CS.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CT.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CU.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CV.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CW.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CX.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CY.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. CZ.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DA.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DB.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DC.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DD.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DE.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DF.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DG.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DH.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DI.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DJ.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DK.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DL.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DM.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DN.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DO.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DP.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DQ.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DR.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DS.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DT.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DU.	3 1/2	5						
			Oberchl. Lit. DV.	3 1/2	5						
			Oberchl.								

Zum Besten

verwundeter und erkrankter preussischer Krieger

gingen ferner bei uns ein: Von der ersten Mädchenklasse der Wittiner Bürgerschule 2 N. 4 J. 4 S.; von den Schulkindern aus Aseleben 6 N.; von Postsecretär Dieler 1 N.; vom Gesang-Verein in Holleben 5 N.; von der Gemeinde Schwerg bei Brebna zweite Sammlung 34 N.; von der Gemeinde Jwunden 6 N. 17 J. 6 S.; Ertrag einer Sammlung in der Gemeinde Belleben, Mansfelder Seekreis 108 N. 15 J. 6 S.; von dem Unterstützungs-Comité in Teutschenthal aus der Wochenversammlung für verw. und erkrankt. Krieger u., dritter Beitrag 12 N.

Von den Schulkindern zu Neug 2 Packete Charpie; von der ersten Schulklasse zu Belsen-Kaulbigen 1 Packet Lazareth-Effekten; von den Schulkindern in Aseleben 1 Packet Charpie; von G. Keuber zu Belsen 4 Hemden und alte Leinwand; von Häusler Planet in Ammendorf 2 Hemden und 1 Tuch.
 Halle, den 31. Juli 1866.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Verlust-Listen der Königl. Preussischen Armee,

soweit sie bis zum 23. Juli eingegangen.

Stab des mobilen General-Commandos des 6. Armee-Corps.

Schlacht bei Gitschin am 29. Juni: todt 1, verwundet 2.
 Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 1, verwundet 1.

1. Pommersches Grenadier-Regiment (König Friedrich Wilhelm IV.) Nr. 9.

Schlacht bei Gitschin am 29. Juni: todt 46, verwundet 182, vermisst 21.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: verwundet 10, vermisst 5.

Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenb.) Nr. 8.

Schlachten bei Gitschin am 29. Juni und Königgrätz am 3. Juli: todt 21, verwundet 157, vermisst 12. Darunter:

Für Wilhelm Nicolaus aus Wittenberg. Vermisst.

2. Pommersches Grenadier-Regiment (Colberg) Nr. 12.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 4, verwundet 16.

2. Brandenburgisches Grenadier-Regiment Nr. 12

(Prinz Karl von Preußen).

Schlachten bei Gitschin am 29. Juni und Königgrätz am 3. Juli: todt 43, verwundet 276, vermisst 26.

3. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 14.

Schlachten bei Gitschin am 29. Juni und Königgrätz am 3. Juli: todt 21, verwundet 111, vermisst 47.

1. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 18.

Schlachten bei Gitschin am 29. Juni und Königgrätz am 3. Juli: todt 36, verwundet 236, vermisst 28. Darunter:

Sergeant Eduard Kändler aus Raumburg. Schwer verwundet. Schuß in das rechte Knie.

3. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 20.

Gefecht bei Hammelburg am 10. Juli: todt 1, verwundet 6.

4. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 21.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 12, verwundet 52, vermisst 27.

2. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 23.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 3, verwundet 25.

4. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 24.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: todt 1, verwundet 6.

1. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 25.

Gefecht bei Baldaischach am 10. Juli: verwundet 2.

Nachrichten aus Halle.

Von den braven Hallensern, welche an den glorieichen Waffenthaten unseres Heres Theil genommen, verzeichnen wir heute eine größere Anzahl. Die erste, aber zugleich schmerzliche Erwähnung gebührt den Tapfern, welche im Kampfe für Preußens Ehre und Größe ihr Leben zum Opfer gebracht haben. Es sind:

Der Unteroffizier in der 6. Comp. des 67. Reg. A. Wolter, Sohn des Güterboden-Arbeiters Wolter, welcher in einem Alter von 21 Jahren 8 Mon. in der Schlacht von Königgrätz den Heldentod gefunden; ferner

die Mustertiere in der 7. Comp. desselben Reg. Geilert, 29 Jahr alt und Carl Andr. Eduard Dito, Zimmermann, welcher eine Wittwe und ein Kind (wohnhaft Harz Nr. 36) hinterläßt, in derselben Schlacht gefallen,

der Füsiliere Friedrich Schellenberg in der 1. Comp. des 36. Reg., Sohn des Schmiedemeister S., am 26. Juni in dem Gefecht bei Uetringen geblieben, und

der Port.-Fähnrich im 7. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 54 Lambert, welcher im 23. Lebensjahre in Folge einer in der Schlacht bei Königgrätz empfangenen Verwundung zu Horst seine Heldenseele aufhauchte.

Ueber den Leisten dieser Gefallenen geht uns die nachstehende Mittheilung zu:

„Zu den jungen Männern aus Halle, die in dem Kampfe gegen Oesterreich den Tod für König und Vaterland gestorben sind, gehört auch der Portepé-Fähnrich Ludwig Lambert im 54. Infanterie-Regiment, ein ehemaliger Schüler des königlichen Pädagogiums. Er hatte gerade vor zwei Monaten das Offizierexamen bestanden und war unmittelbar darauf zu seinem Regimente abgegangen, welches sich bereits an der Sächsischen Grenze befand. Nachdem er in den früheren Gefechten unverletzt geblieben war, wurde er in der Schlacht bei Königgrätz bei der Erstürmung des Dorfes Dobalicka, wo er nach dem Zeugniß seines Compagniechefs sich „durch besondere Bravour“ hervorthat, durch einen Granatschuß am rechten Bein tödtlich verwundet und starb trotz der sorgfältigsten Pflege, welche ihm wie unseren anderen Verwundeten von Seiten der Johanniter-Ritter und der dort wirkenden Aerzte zu Theil wurde, am 21. Juli zu Horst an einer plötzlich eingetretenen Verblutung. Sein Hauptmann, v. Matlotki, schreibt in einem an Gymnasiallehrer Dr. Fischer, den Vornam des Gefallenen, gerichteten Briefe über ihn folgende ehrende Worte: „Hinzuzufügen fühle ich mich verpflichtet, daß mit mir, seinem Compagniechef, das ganze Offizier-Corps den Verlust des Fähnrichs Lambert tief bedauert, da derselbe sowohl nach seinen militärischen Anlagen wie durch seine persönlichen Eigenschaften bei allen Offizieren, die ihn bereits als speziellen Kameraden betrachteten, die bestimmte Erwartung gerechtfertigt haben würde, seinem Stande hohe Ehre zu machen. Für sein ausgezeichnetes Benehmen in der Schlacht war derselbe von mir zur Decoration vorgeschlagen, noch ehe ich die Gewißheit seiner schweren Verwundung hatte; seiner Ernennung zum Offizier war demnachst entgegenzusehen. So vereinigen sich mannigfache Umstände, um für die Mutter und Angehörigen den Verlust doppelt schmerzlich erscheinen zu lassen und vermag ich bei demselben durch Ihre gütige Vermittelung meine Theilnahme nur durch die Versicherung auszusprechen, daß sie aus ganzem Herzen stammt.“ Die Leiche des Gefallenen war aus Böhmern hierhergeschafft worden und er wurde am 26. hier mit militärischen Ehren bestattet.“

Ferner nennen wir folgende Hallenser, welche der siegreichen Armee angehören:

Vom 67. Regimente, in welchem überhaupt die meisten Hallenser

- stehen,
- der Musketier Koch, verwundet, befindet sich hier,
- der Hornist Koch, verwundet, ebenfalls hier,
- der Musketier Berbig, verwundet, hier,
- der Füsiliere Karl Moritz liegt an einem Arme schwer verwundet in Jüterbogk,
- der Musketier Karl Schlüssel, verwundet, befindet sich hier,
- Louis Heinicke, noch im Felde,
- der Reservist Karl Förster, Schuhmachermeister, Sohn des Salinenarbeiters F.,
- der Musketier Karl Seiffert,
- der Wehrmann Franz Harnisch,
- der Musketier Karl Kramer, Sohn der Wittwe Kramer,
- der Füsiliere H. Scheepe,
- der Reservist Wilh. Wehselein,
- Karl Kreisel, Maurer, Sohn des ehemal. Mühlendessigers Kreisel in Glaucha;

ferner von andern Truppentheilen:

- der Oberjäger Franz Hanke im 4. Jäger-Bataillon, Sohn des Grubenbesizers H.,
- Ludwig Kramer, in der 3. Comp. des 4. Jäger-Bataillons, ebenfalls ein Sohn der Wittve Kramer,
- der Sergeant Förster im 72. Regiment, ebenfalls Sohn des Salinenarbeiters F.,
- der Wehrmann Franz Zetrop im 72. Reg., leicht verwundet durch Granatsplitter an der Wade, liegt im Lazareth zu Breslau,
- Andreas Bandermann, 9. Comp. 1. Garde-Regiment, bei Nachod an beiden Füßen durch Granatsplitter verwundet, außerdem brustant, Sohn des verstorbenen Siedemeisters B., liegt hier bei der Mutter wohnhaft Gartengasse Nr. 9,
- Gefreiter Karl Künninger, 4. Pionier-Abth., und Trainisoldat Friedrich Künninger, beide Söhne des Hausdieners Künninger, Seiffert vom 71. Reg., Sohn des hiesigen Kaufmanns Seiffert, gr. Klausstraße 18, hat zuletzt noch in dem Gefecht bei Pressburg mitgefochten.

Ueber den Antheil, welchen das brave 67. Regiment an dem letzten Gefechte bei Pressburg hatte, theilen wir aus einem Briefe des Civil-Ingenieur Benemann aus Halle, welcher als Offizier-Stellvertreter in der 1. Compagnie dieses Regiments steht, Folgendes mit:

„Malakfa i Ungarn, d. 24. Juli. Bei Wümenau und Kaltenborn, kurz vor Pressburg, griffen wir am Sonntag früh 1/2 7 Uhr die Oesterreicher an und haben wir da ein Granatfeuer ausgehalten, wie kaum bei Königgrätz; unsere Artillerie schoß ohne Unterbrechung und trieb nach hartem Kampfe den Feind aus seiner Position. Unser ganzes Armeecorps war da zusammen; die Infanterie kam zwar nur wenig zur Verwendung, aber unter den Wenigen war unser Bataillon, dessen ausgeschwämmerter Schützenzug unter meiner Leitung stand. Glücklicherweise hatten wir nur 2 Schwere- und 9 Leichtverwundete zu beklagen, als um 12 Uhr Friede geblafen wurde. Nach Aussage eines feindlichen Offiziers durfte das Ge-



fecht nur noch $\frac{1}{2}$ Stunde länger dauern, und die Oesterreicher waren vollkommen geschlagen; sie hatten sich schon zum Rückzug fertig gemacht."

Auch die obengenannten Gebrüder Förster berichten über das Gefecht bei Pressburg und namentlich über den ungeheuren Kerger der Preußen, als um 12 Uhr der Kampf eingestellt wurde, der dem österreichischen Corps in kurzer Zeit Vernichtung oder Gefangennahme gebracht haben würde.

Vermischtes.

Mitten in den friegerischen Stürmen, welche den europäischen Continent bis auf das Innerste erschüttern, hat die technische Wissenschaft einen längstverheißenen Sieg errungen: die Legung des atlantischen Kabels ist jetzt, nachdem bereits mehrere Versuche gescheitert, vollständig gelungen. Die Idee der Verbindung Europa's und Amerika's mittels eines unterseeischen Telegraphen durch die Risen des atlantischen Oceans stammt von dem Amerikaner Morse, der sie bereits 1843 der Öffentlichkeit vorlegte. Doch gelang es erst 1856 der energischen und ausdauernden Thätigkeit des Amerikaners Field, eine Compagnie mit den nöthigen Fonds (350,000 Pfd. St.) zur Ausführung des großartigen Planes zu begründen. Als Ausgangspunkt für die Legung des Kabels wurde die kleine vor dem Valentia-Hafen gelegene Insel Valentia (zur Grafschaft Kerry gehörig) im äußersten Südwesten Irlands ausersehen; zum Endpunkt war die gegen den atlantischen Ocean zu geöffnete Trinitybai an der Küste von Neufundland ausersehen. Die Legung selbst erfolgte von Irland aus am 6. August 1857 durch die Schiffe „Niagara“ und „Agamemnon“, doch schon am 11. August zerriß das Kabel, nachdem es erst in einer Länge von 334 engl. Meilen gelegt war. Im nächsten Jahre gelang zwar die völlige Legung auf der eben bezeichneten Strecke (6.—23. August 1858) und es wurden einige Depeschen zwischen der Alten und Neuen Welt ausgetauscht, allein schon am 4. September versagte die Leitung und das Unternehmen war auch für diesmal gescheitert. Während des Winters wurde ein neues Kabel fertiggestellt und am 10. Juni 1858 liefen die beiden Schiffe von neuem von Plymouth aus. Diesmal begann die Operation der Legung in der Mitte des Oceans. Nachdem die Spleißung und Verpflegung der beiden Kabelenden unter 52° nördl. Br. und 16° westl. L. bewerkstelligt, trat der „Niagara“ die Fahrt nach Westen, der „Agamemnon“ die nach Osten an. Nach mehreren Unglücksfällen landete am 5. August 1858 das erstere Schiff in der Trinitybai, 5 Stunden später der „Agamemnon“ in dem irischen Hafen. Das Werk war zwar vollendet und ein Kabel von 2036 englischen Meilen in die Tiefen des Oceans versenkt, allein schon nach kurzer Zeit zeigte sich die Leitung unterbrochen, und das Unternehmen war abermals mißglückt. Bei den ungeheuren Kosten wurde das Project erst im Frühjahr 1865 wieder aufgenommen, und man hoffte, da man mit der Construction des Kabels manche Verbesserungen vorgenommen, endlich auf einen glücklichen Erfolg. Schon hatte der „Great Eastern“, das bekannte Riesenschiff, von Valentia aus 1250 englische Meilen des Kabels gelegt, als am 4. August die Signale ausblieben und die gestörte Leitung trotz aller Versuche nicht wieder hergestellt werden konnte. Trotz der enormen Verluste, welche das wiederholte Scheitern des Unternehmens verursacht, gab die Compagnie dasselbe nicht auf. Unter Benützung der gemachten Erfahrungen wurde ein neues Kabel construirt und abermals auf dem „Great Eastern“ eingeschifft. Die Verfertigung begann am 13. Juli d. J. in den Nachmittagsstunden und war, wie wir mittels des Kabels selbst erfahren, am 27. Juli Abends vollendet. Am 28. Juli um $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens beschränkte es folgendes Telegramm von Neufundland herüber (vom Ingenieur Gosch an den Fabrikanten Glas):

Unter Ihrerde ist eben gelegt worden, und ein überaus vollkommenes Kabel stellt, mit Gottes Segen, die telegraphische Verbindung zwischen Europa und Amerika her. Ich kann nicht Worte genug finden, um meine Anerkennung für den unerwöhnlichen Eifer und die ernste freudige Beise auszudrücken, mit der jeder an Wort befindliche, vom höchsten bis zum niedrigsten, die ihnen anvertrauten schweren und harten Pflichten in ihrer betreffenden Sphäre erfüllt haben. Ihre unerwöhnliche Thätigkeit und wachsame Sorgsamkeit durch Tag und Nacht, die während der letzten beiden Wochen zur Durchführung des Werkes in Anspruch genommen werden mußten, können nur von demjenigen vollständig verstanden und gewürdigt werden, der wie ich Augenzeuge gewesen ist. Wie haben sie getreulich ihre Schuldigkeit gethan und freuen sich des Erfolges, und schließen sich mir an in meinen Glückwünschen an unsere Freunde in England, die in verschiedener Weise bei der Ausführung dieses großen Werkes mitgeholfen haben.

Von Neufundland aus bestehen bereits seit Jahren unterseeische Telegraphen-Verbindungen (nach Cap Breton von 85 englischen Meilen, von Cap Breton durch die $\frac{1}{2}$ Meilen breite Gansstraße nach Neuschottland) zunächst mit dem britischen Nordamerika, dann weiter nach den Vereinigten Staaten. Befamntlich liegt bei Cap Race (unweit der Trinitybai) an der Südspitze der Halbinsel Avalon (des östlich am weitesten in den Ocean vorgestreckten Theils der Insel Neufundland und somit überhaupt des ganzen Nordamerika) eine amerikanische Facht, die von Europa kommenden Dampfern die Nachrichten abnimmt, um dieselben der Presse der Vereinigten Staaten zu telegraphiren.

Vor einigen Tagen vermählte sich in Warschau Baron Arnold Senft v. Pilsach, ein Sohn des Vizepräsidenten in Stettin v. Senft-Pilsach, mit Fräul. Caroline Henriette Laumann, die bis vor kurzem Jüdin war. Dieselbe zeichnete sich auch als Klaviervirtuosin aus.

Man schreibt der „Weim. Ztg.“: Als eine Compagnie Preußen sich bei dem Gefecht in Rissingen im Hotel des „Bairischen Hofes“ festgesetzt hatte und von dort aus unter manchem Verlust die Baiern beschoß und von ihnen mit Granaten beschossen wurde, zeichnete sich ein freiwilliger Hülfiler durch besondere Kühnheit, Raschheit und Sicherheit im Schießen aus, und als die Baiern wichen, aber immer noch ein lebhaftes Feuer unterhielten, eilte der junge Mann an

den im Saale stehenden Flügel, spielte „Heil dir im Siegerkranz“ und feuerte dann wieder unverdrossen weiter zum Fenster hinaus. Während seines Spielens schlugen die Kugeln in Menge im Saale ein und seine an den Fenstern stehenden und feuernden Kameraden begleiteten sein Spiel mit Hurrah und rascherem Schießen.

Danzig, d. 27. Juli. Die Cholera macht nicht bloß hier, sondern überhaupt in der Provinz immer weitere Fortschritte. Hierorts beträgt die Ziffer der Erkrankungen, nachdem das nasse Wetter der letzten Tage der Seuche Vorschub geleistet hat, bereits 390 und diejenige der Todesfälle gerade 200. So erheblich nun auch diese wie jene Ziffer bei einer erst neunzehntägigen Dauer ist, so erscheint sie doch gering gegen die Verheerungen, welche die Seuche in einer andern Stadt Westpreußens, in Königsberg, angerichtet hat und noch anrichtet. In dieser nur siebenthalb tausend Bewohner zählenden Stadt sind an derselben innerhalb einer vierwöchentlichen Dauer 180 Personen erkrankt und davon 120, also zwei Dritteltheile, gestorben; das macht auf je 36 Seelen ein Erkrankungs- und auf je 54 ein Todesfall. Namentlich waren die leibverwundenen acht Tage für den Ort schreckliche: nicht weniger als 80 Personen fielen innerhalb derselben der Epidemie, die danach immer noch im Zunehmen begriffen ist, zum Opfer. Die Bekämpfung ist allgemein, und wer es irgend möglich machen kann, verläßt die so schwer heimge suchte Stadt. Auch in Graudenz ist die Seuche jetzt ausgebreitet, desgleichen in Kulm (schon ein Paar Tage früher), Dirschau — was denn auch wohl mit einer Ursache ist, daß das dortige Betslager nicht in der ganzen, ursprünglich beabsichtigten Stärke von den österreichischen Kriegsgefangenen besetzt worden ist — und in einigen kleineren Orten.

Aus Mecklenburg, d. 25. Juli. Als Curiosum theilt ein Correspondent der „Nat.-Ztg.“ den nachfolgenden „vom Himmel gefallenen“ Brief in treuer Abschrift mit. Viele unserer Soldaten tragen solche Abschrift als Amulette bei sich und sind jetzt gegen alle Kugeln jeden möglichen Geschosses gefeit. Man sollte es kaum für möglich halten, daß es jetzt noch gläubige Seelen gebe, die solchen Aberglauben in sich aufzunehmen fähig sind, indessen vielleicht ist es nur zu erklärlich. Der Himmelsbrief selbst lautet: „Ein Graf hatte einen Diener, der wollte für K. G. H. A. Vater das Haupt abschlagen lassen, wie nun solches geschehen sollte, hat ihn der Scharschützer solches nicht abschlagen können, wie solches der Graf sah, fragte er den Diener, wie solches zugehe, daß ihm das Schwert keinen Schaden zufügen könne, so hat ihn der Diener diesen Brief gezeigt mit folgenden Buchstaben B. J. C. H. K. Wie nun der Graf diesen gesehen hat, hat er befohlen, daß jeder diesen Brief bei sich tragen sollte. Wenn einen die Nase blutet oder sonst blutige Wunden hat und das Blut nicht stillen kann, der nehme diesen Brief und lege ihn darauf, so ist das Blut stille. Wer das nicht glauben will, der schreibe diese Buchstaben auf einen Degen oder auf ein Gewehr und siehe auf einem Plage, so wird er nicht verwundet werden, wer diesen Brief bei sich trägt, nicht bezaubert werden, dann können ihm seine Feinde keinen Schaden zufügen. Das sind die heiligen fünf Wunden Christi K. H. F. G. K. so bist du sicher, daß dir kein falsches Urtheil geschehe. G. G. G. S. S. Wer diesen Brief bei sich trägt, dem kann kein Blitz und Donner, kein Feuer oder Wasser Schaden thun und wenn eine Frau gebährt und die Geburt nicht von ihr will, so gebe man ihr diesen Brief in der rechten Hand, so wird sie bald gebären und das Kind wird sehr glücklich werden. Wer diesen Brief bei sich trägt, das ist besser als Gold und Silber. Amen.“

Aus Czernowiz, d. 16. Juli, schreibt man der „Presse“: Die Bukowina ist seit geraumer Zeit der Sitz potenzirten Glucks, das sich vor allem in der Landeshauptstadt am süßbarsten macht. Der Hungernoth folgte Typhus, und ehe noch dieses Uebel im Abnehmen begriffen ist, erscheint auch schon ein neuer böser Gast, der, nicht zufrieden unter jenen Klassen aufzuräumen, die von vornherein als seine Beute betrachtet werden können, schonungslos seine Opfer nimmt, wo er sie trifft. Seit einigen Tagen tritt die Cholera mit aller Heftigkeit auf. Die Spitäler sind so überfüllt, daß man die Kranken aus Mangel an Betten auf Streu am Boden zu legen gezwungen ist. In fürchterlichen Krämpfen ringen hier die einem sicheren Tode verfallenen Unglücklichen; dann kommt der Priester, ertheilt diesem Hausen elender, mit Lumpen bedeckter Sterbender die General-Abolution, und eine Stunde später räumt man alles fort — denn die Zeit drängt, die Toten müssen doch noch Lebenden Platz machen und schon warten neue Ankömmlinge auf die vacante Streu! — Die Apotheken sind auch Nachts dem lebhaftesten Zuspruch des Publikums geöffnet, die Verzte können trotz ihres Berufseifers der sich täglich mehrenden Krankenzahl nicht mehr genügen. In allen Gassen begegnet man Priestern, die von Sterbenden zu Sterbenden eilen, und Reihen von Särgen ziehen durch die traurige Stadt, deren Bewohner, von einer leicht erklärlichen Panik ergriffen, aufs Land flüchten. Und so hat auch dieser rubige, von Kriegereignissen bisher verschonte Winkel der Monarchie sein Maß an Leiden, die in ihrer Art vielleicht eben so große Verwüstungen anrichten, wie verlorene Schlachten.

Stockholm, d. 20. Juli. Dem Apotheker Dorpf ist es endlich nach vielen Versuchen gelungen, das Nitroglycerin vollständig ungefährlich zu machen, und zu dem Ende sind in diesen Tagen Sprengversuche damit angestellt worden. Das Nitroglycerin verliert nämlich durch eine Mischung mit einer andern Flüssigkeit vollständig seine explosive Kraft, wovon man sich bei vorgenannten Versuchen überzeugte. Durch einen Zufall jedoch von einer zweiten Flüssigkeit in ganz unbedeutender Quantität trennt sich das Nitroglycerin von seiner ersten Mischung und jene Flüssigkeit bleibt nun oben auf schwimmen und kann in einer Patrone als Vorladung angewandt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Die den Erben des verstorbenen **Johann Heinrich Giesner** gehörigen Grundstücke, als:

- a) das Mühlengut nebst Zubehör, unter Nr. 1 des Brandkatasters, eingetragen unter Nr. 1. Vol. I. pag. 1 des Hypothekenbuchs von Wetterzeube, abgeschätzt auf 13,935 *Th.*,
- b) das Planstück Nr. 30 b der Karte von Dobeubus-Wetterzeube, von 4 Morgen 83 \square Ruthen, abgeschätzt auf 550 *Th.*,
- c) die in der Klur Schleckau gelegenen Grundstücke, nämlich:
die Zrennstücke von dem Gute Nr. 8 des Haushypothekenbuchs von Schleckau, Nr. 109, 135, 137 und 147 des Flurbuchs, jetzt das Planstück Nr. 32 der Karte von 3 Morgen 154 \square Ruthen, abgeschätzt auf 500 *Th.*,

zufolge der nebst Hypothekencchein und Bedingungen in unserm Bureau III einzusehenden Karte, sollen

am 11. December d. J. von Vormittags 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Beforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Zeitz, den 30. April 1866.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

In einem hiesigen **Engros-Geschäft**, verbunden mit **Detail**, kann ein Lehrling sofort oder pr. October im Fall auch ohne Lehrgeld placirt werden. Adressen bei **Hrn. Ed. Stückerath** in der Exped. d. Ztg. unter F. 50 niederzulegen.

Kirschsaft frisch von der Presse nur heute u. morgen bei F. W. Rüprecht.

Sauerkirschen ohne Stiele kauft F. W. Rüprecht in Halle, gr. Schlamm 3.

Gute reife gebeerte Sauerkirschen kauft Wilhelm Martini in Gröbzig.

Unsere wirklich schöne und ganz reine, französische Rothweine, „Depôt von Joh. Wilh. Ahles, Sohn in Hannover“, bringen wir hiermit in Erinnerung u. bemerken, daß wir jedes Quantum davon abzulassen haben.

Halle a/S., den 30. Juli 1866.
Heime & Bieler,
Bahnhofstr. Nr. 11.

Ein 2 1/2 Jahr alter Bulle steht zum Verkauf Nr. 2 in Görbig b. Wettin.

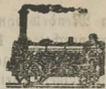
Ein complettes Reisegehir ist zu verkaufen kleine Ulrichsstraße Nr. 9.

Die 2te Etage kleine Ulrichsstraße Nr. 9 ist zum 1. October c. ganz oder getheilt, sowie ebendasselbst auch ein Lagerraum und ein Schütte-Boden zu vermieten.

Einen freundlichen Laden mit Ladentube und Familienwohnung, in frequenter nachtrafter Straße, hat 1. October d. J. für den billigen Preis von 140 *Th.* jährlich zu verpachten
J. G. Fiedler, kl. Steinstr. Nr. 3.

Ein großes Parterre-Bokal mit darüber befindlicher Wohnung, 2 Stuben, Kammern u. Küche ist sofort oder 1. October d. J. zu solchem Preis zu vermieten durch **J. G. Fiedler.**

Gesucht wird ein **Commis**, welcher in einem Materialwaaren-Geschäft in Weisenfels oder deren Nähe gelernt oder conditionirt hat und gef. Offerten unter G. N. # 24 poste restante Halle franco erbeten.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

In Abänderung des §. 29 unseres Realments für den Transport von Gütern, lebenden Thieren etc. vom August 1865 bestimmen wir hiermit, daß Begleiter von Vieh, die nach den Tarifbestimmungen frei befördert werden, ihren Platz nur in denjenigen Zügen in 3ter Wagenklasse zu nehmen haben, in denen Wagen 4ter Klasse nicht mitgeführt werden, sonst aber in den Wagen der 4ten Wagenklasse.

Magdeburg, den 24. Juli 1866.

Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.



Nachdem ich mein Fuhrwerk auch zu **Möbeltransport** eingerichtet habe, empfehle ich mich zur Uebernahme aller Arten von Möbelfuhren und bin in den Stand gesetzt, die schnellsten und größten Transporte in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen auszuführen.



W. Rippert, Fleischer-Gasse Nr. 16.

Den Herren **Fabrikbesitzern** empfehlen wir unser Lager in **Gummi- und Gutta-Percha-Waaren**, als: **Platten, Schnüre, Ringe zum Verdichten; Schläuche zu Wasser, Dampf, Säure, Bier und Gasleitungen; Riemen, Pressmanschetten, Pumpenliederungen und Kolben etc. etc.** Aufträge nach **Zeichnung oder Modell** werden schnell und billig ausgeführt. **Preis-Verzeichnisse** stehen zu Diensten.

F. Dehne & Gast, Leipzigerstr. „gold. Löwe“.

Pastilles digestives

de Bilin.

(Biliner Verdauungs-Bisteln.)

Die von der gefertigten Direction aus dem berühmten **Biliner Sauerbrunnen** erzeugten **Pastillen** erfreuen sich bereits der allgemeinsten Verbreitung, und ihrer heilkräftigen Vorzüge wegen auch der **Aufnahme als Heilmittel in die österreichische Pharmakopöe.**

Sie bewähren sich als schätzbares Mittel bei **Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung** in Folge der Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Aufstossen, saurem Harngries und chronischen Magenkatarrhen, bei Scrophulose und Rhachitis der Kinder, ferner beim Gebrauche der Mineralwässer, bei Atonie des Magens und Darmkanals, bei Hypochondrie und Hysterie.

Die **Biliner Pastillen** werden nur in versiegelten, etikettirten Schachteln versendet, deren Gebrauchsanweisung beiliegt, und sind in **Halle** zu haben bei

Kersten & Dellmann.

S. B. J. L. Industrie- und Commerc.-Direction.

Eine Amme wird gesucht. Darauf Reflektirende wollen sich mit ihren Kindern bei dem **Hrn Dr. Könncke** in Lößebün in den Vormittagsstunden bis 10 Uhr vorstellen, um dort das Nähere zu erfahren.

Rauchfuss' Etablissement zu Diemitz.

Heute Mittwoch
Kirsch-, Matz- und div. Kaffee Kuchen.

Mit Gott für König und Vaterland!

Im weiten Preußenland erschallt die Kunde
Von seiner Helden thaten, tapfern Streit —
Und manche Thronen fiel um manchen ein Leben,
Das, hoffnungslos, dem finstern Tod geweiht,
Doch wo durch Nacht ein Morgenroth will tagen,
Da darf man nicht des Verzagens Besorg tagen;
Denn klingt es weit und breit so wohlbekannt:
„Mit Gott für König und für Vaterland!“

Wer selch ein Vaterland sein eigen nennt,
Weiß ihm mit Freuden auch sein letztes Gut,
Und selch das liebste Daupt von seinen Leben —
Und selch der eh'ne, letzte Tropfen Blut.
Und Alle eint ein mächt'ger, heil'ger Bund,
Es klingt im Preußenland von Mund zu Mund,
In jedes Herz trägt's der Begehrung Brand:
„Mit Gott für König und für Vaterland!“

Der alte Ruhm hat sich aufs Neu' bewährt,
Die Fahne flattert hoch, stolz blüht der War;
Es ist die alte Kraft, die nie erschwund'ne —
Des großen Friedrich siegenobwante Schar.
Und wo ein Preußenberg zum Tod sich bethet,
Da hat's des Sieges Lorbeer sich erröthet,
Und leuchtend schlingt sich um den Kranz das Band:
„Mit Gott für König und für Vaterland!“

Dem König Hell! der Seine tapfern Scharen
Wie Friedrich einst zum großen Siege führt!
Und Hell dem Vaterland! das, treu ergeben
In Glück und Unglück stets der Ruhm geziert.
Schon strahlet nach der wilden, blutigen Fehde
Gerauf des Friedens helle Morgenröthe.
Gott selbst schirmt Preußens Recht mit starker Hand —
Zum Siege denn für König — Vaterland!

Halle, Juli 1866.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Drobiz Nr. 10 ist eine Pfauhenne nebst Hahn zu verkaufen.

Am Sonnabend den 28. d. M. ist ein **Bahnwärter-Koch** bei Ammendorf verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben an **Karl Stenger** in Ammendorf abzugeben.

Entlaufen ein gelbes Windspiel, welches ein blaues Halsband mit rother Broddel trägt. Man bittet, den selben gegen gute Belohnung zurückzubringen
Königsplatz Nr. 5
parterre.

Vom **Steinthor** bis auf den Markt wurde heute Morgen eine **Granat-Brosche** mit **Golds-Einfassung** verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim **Mauremsfr. Speerreuter** vor dem **Steinthor.**

Bei meiner Abwesenheit halte ich es für meine Pflicht, den **Professoren Herren Dr. Vogel und Dr. Olshausen** für die bei der schweren Entbindung meiner Frau am 25. Juli bereitwilligst geleistete Hilfe meinen besten Dank hiermit auszusprechen.

Wilh. Püschel in Siebichenstein.

Familien-Nachrichten, Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 6 Uhr ist uns unser freundlicher **Paul** im Alter von 9 Monaten in Folge einer Gehirnentzündung nach Verlauf nur weniger Stunden seit dem Auftreten der Krankheit durch den Tod entrispen worden.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stillen Beileid.

Halle, am 31. Juli 1866.

Der Justizrath
von Nadecke und Frau.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 176.

Halle, Mittwoch den 1. August
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, d. 29. Juli. Die Souveraine von Baden, Darmstadt und Meiningen haben nach dem Vorgehen Baierns directe Anträge wegen des Waffenstillstandes an den König Wilhelm gerichtet. Prinz Friedrich von Württemberg, sowie die Herren v. Barnbüler und v. Dalwigk werden sich in das preussische Hauptquartier begeben.

Wien, d. 29. Juli. (Ueber Paris gekommen.) Der König von Hannover hat einen Flügel-Adjutanten in das preussische Hauptquartier beordert, welcher indessen vom Könige Wilhelm nicht empfangen worden ist.

München, d. 30. Juli. (Auf indirectem Wege.) Der Ministerpräsident Frdr. v. d. Pfordten hat im preussischen Hauptquartier einen Waffenstillstand und zwar auf drei Wochen, vom 2. August an, nur für Baiern schließen können, weil er für die anderen süddeutschen Staaten keine Vollmacht zum Verhandeln hatte. Letztere haben sich an den General v. Manteuffel zu wenden. Die Friedensverhandlungen mit den süddeutschen Staaten sollen, sicherem Vernehmen nach, in Berlin stattfinden.

Hannover, d. 30. Juli. (Auf indirectem Wege.) König Georg ließ neuerdings durch auswärtige Vermittlung England wegen Hilfe sondiren. Ein englischer Minister bemerkte, es sei für England ein Glück, daß es ohne sein Zutun der Sorgen und der Verlegenheiten, welche ihm die hannoversche Politik bereitet, entgehen sei. Authentische Belege von der doppelten Politik Hannovers vor dem Kriege dürften bald an die Öffentlichkeit gelangen.

Berlin, d. 30. Juli. (K. B.) Es gilt für mehr und mehr wahrscheinlich, daß Hessen-Darmstadt für den nördlichen Theil, der zu Preußen kommt, durch die bayerische Pfalz entschädigt werden soll.

Berlin, d. 30. Juli. (K. B.) Die Friedens-Bedingungen haben einen günstigen Eindruck gemacht. Auch in militärischen Kreisen herrscht größtentheils Befriedigung. Präliminarien sind noch nicht der definitive Friede, aber allen beglaubigten Nachrichten zufolge wird Oesterreich schwerlich den Kampf wieder aufnehmen, dessen ungewisser Ausgang ihm nur neue, direkte Verluste zufügen könnte. Man macht sich, bis Preußens Abrückung so wie die Constatirung des norddeutschen Bundes vollzogen ist, auf diplomatische Kämpfe so wie den partikularistischen Widerstand eines Theiles der Bevölkerung gefaßt. Letzteren zu besiegen, wird zu den Aufgaben des Parlaments gehören. Sachsen-Meinungen, dessen Vereinigung mit Preußen in Aussicht genommen war, erhält wahrscheinlich in Folge des im letzten Augenblicke erfolgten Anschlusses des Herzogs an Preußen eine andere Stellung, was praktisch wenig ins Gewicht fällt.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Ämtliche Nachrichten des literarischen Bureaus.

Berlin, d. 30. Juli. Nach einer Meldung des kommandirenden Generals des 2. Reservekorps, Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, aus Baireuth vom 29. Juli ist Sr. königliche Hoheit, nachdem die Avantgarde des Corps bereits am 28. diese Stadt besetzt hatte, gestern mit dem Gros dort eingerückt und hat den Regierungsbezirk Oberfranken im Namen Sr. Maj. des Königs in Besitz genommen. — Gestern Morgen wurde von der Avantgarde ein Bataillon des bairischen Leibregiments gesprengt, wobei die 1. Compagnie des mecklenburgischen Jägerbataillons, das Füsilierbataillon des 4. Garderegiments und die 1. Eskadron des mecklenburgischen Dragonerregiments sich auszeichneten. Der Rittmeister v. Boddin war der Erste im feindlichen Carré. Der Verlust des Feindes bestand in mehreren Tödteten, Verwundeten und 209 Gefangenen, worunter 4 Offiziere.

Aus Nicolsburg (Haupt-Quartier Sr. Majestät des Königs), d. 26. Juli, wird berichtet: Gestern wurde, wie schon berichtet, die Ankunft eines außerordentlichen italienischen Gesandten erwartet; heute wird für einen zweiten Kaiserlich österreichischen General in der Stadt Quartier gemacht. Die Truppenzüge haben bereits ganz aufgehört; nur Proviand-Kolonnen gehen unaufhörlich von und zu den bei Wien stehenden Truppen, die jetzt so vollständig in alle ihre Stellungen eingerückt sind, daß für jede Eventualität die genügenden Massen und Waffengattungen geeignet gruppiert sind. Namentlich soll die Anhäufung und Bereitschaft aller Pontontrains, zu denen auch mehrere vollständig ausgerüstete Kaiserlich österreichische gehören, die seit Königgrätz in unsere Hände gefallen sind, — ungewöhnlich groß sein. — Die Uebernahme des General-Gouvernements von Mähren durch den General-Lieutenant à la suite der Armee, Herzog von Ujest, welche gestern stattgefunden hat, dürfte den mancherlei Unzuträglichkeiten, welche sich in neuerer Zeit in verschiedenen Theilen dieses Landes herausgestellt, ein gewisses Ende machen. Die Bevölkerung, städtische wie ländliche, ihren Posten fortgegangenen Städte und auf das Land hin, unterhalten eine Agitation,



dem gestrigen Tage, und zwar in Folge der Kaiserlich österreichischen Absichten, die Kaiserlich österreichischen Gesandten Grafen von Bischoffsdorff-Rasch und Sr. Majestät des Königs, welche am 26. d. M. weit zum Abschluß geblieben, Wien abreißen konnte, von wo er hier erwartet wird. In der Zwischenzeit wurde nun auch ein Waffenstillstand wird hier die gem. 2. August verlängert und den mitgetheilt, welche sonst die Truppenbewegungen fortgesetzt und die Ruhe entgegengefallenen Hindernissen beim Feinde, welche nicht worden waren, lassen schließlich Zustandekommen einer Vereinbarung danach ihre weiteren Operationen im Rückzug nach Ungarn dann die weit gegen Preßburg des des Prinzen Friedrich den wären. Diesseits waren in Preßburg bis Krems in Concentrationen und Vorbereitung dem Stößen der 12 die Operationen hätte beginnen können. Im Großen und Ganzen würde die Stellung aller drei preussischen Armeen fast dieselbe, wie vor Anfang der Schlacht bei Königgrätz gewesen sein. Wien und die feindliche Armee waren von drei Seiten bedroht. Nachdem nun die Basis für die eigentlichen Friedens-Unterhandlungen festgestellt ist, beginnen heute auch die Besprechungen mit dem königlich bayerischen Minister v. d. Pfordten, welcher nicht allein für Bayern, sondern auch für die andern, Preußen feindlich gegenüberstehenden süddeutschen Staaten den Frieden nachzusuchen beauftragt ist. Sr. Majestät der König sind, in Begleitung des Prinzen Karl königliche Hoheit heute Morgen abermals nach dem Schlosse Eisgrub bei Lundenburg gefahren. — Ueber die Verlegung des Hauptquartiers verlautet noch nichts bestimmtes, es wird aber von einem kurzen Aufenthalte in Prag gesprochen. Auch läßt sich wohl annehmen, daß eine genügende Truppenzahl bis zur definitiven Rege-